

und für die Bructerer in Anspruch nehmen müssen. Das braucht uns aber gar nicht zu wundern. In der Zeit, als der Name Chaucen uns häufiger in den Quellen genannt wird, tritt der der Chamaven nur vereinzelt auf, während er in der Zeit, als der Name der Chaucen aus den Quellen verschwindet, der Name der Chamaven der herrschende wird, um später wieder mit dem Namen Franken zu wechseln. Die Wohnsitze der Chamaven werden heiß umstritten. Das mag damit zusammenhängen, daß der Name nicht einheitlich überliefert ist. Tacitus nennt den Namen „Chamavi“ nur zweimal. Strabo nennt neben den Sugambrern Chauben, unter denen man auch Chaucen verstehen kann, Ptolemäus¹ Chämen. Antonius versetzt die Chamaven in seinem bekannten Moselgedicht (verfaßt 471) auf das rechte Rheinufer². Ammianus Marcellinus³ erwähnt ebenfalls die Chamaven. Er erzählt, wie Julian von Gallien aus die Franken bekriegt und dann über die Chamaven herfällt. Er ließ⁴ einen Teil des Proviantes in die Schanzen am Ufer der Mosa legen und gedachte das Fehlende im Gebiet der Chamaven zu ersetzen. Das Chamavenland konnte also nicht allzufern der Maas liegen⁵. In den Annalen des Prudentius von Troyes vom Jahre 839, worin uns von den Teilungsplänen Ludwigs und Lothars berichtet wird, wird auch eine Grafschaft Hamarland mit der Grafschaft der Bataver und dem Herzogtum Friesen bis zur Maas genannt. Danach reichte das Chamavenland bis zur Maas. Es umfaßte auch die im Mittelalter häufig genannte Grafschaft an der Issel. Der Landschaftsname hat sich also hartnäckig erhalten, während der Volksname verloren gegangen ist. In der Zeit des Constantius Chlorus versuchten die Chamaven, sich in der Bataverinsel festzusetzen, wurden aber 293 von Cäsar Constantin zurückgetrieben. Alle die oben angeführten Belegstellen erweisen die Chamaven als Anwohner des Niederrheines und der Maas. Die Chamaven waren aber in dem angegebenen Gebiete urständig. Denn nach Tacitus⁶ stoßen die Angrivarier und Chamaver vorn, d. h. im Westen an die Friesen⁷. Bei der Betrachtung der Wohnsitze der Bructerer wird uns die Stelle noch weiter beschäftigen. Nach Tacitus⁸ sind die Chamaven Ureinwohner des „ager publicus“, später der „agri vacui“ d. h. eines Gebietes, das zwischen Maas und Rhein in der Nähe der Bataverinsel gelegen haben muß.

VI. Die Wohnsitze derjenigen Völker, welche an der Varusschlacht teilgenommen haben.

Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung der Wohnsitze derjenigen Völker, welche an der Varusschlacht teilnahmen. Denn in deren Lande muß der Schauplatz der Varusschlacht liegen. Es sind dies die Usipeter, Tencterer, Sugambrer, Bructerer, Marser, Chatten, Chattuarier, Cherusker, Amsivarier, Kathülken, Lander, Subattier. Wie weit ihre Beteiligung an der Varusschlacht nachzuweisen ist, wird jedesmal bei der Besprechung der Lage ihrer Wohnsitze erwähnt werden.

1. Die Wohnsitze der Bructerer.

Die Bructerer waren an der Varusschlacht hervorragend beteiligt. Denn Lucius Stertinius erbeutete bei ihnen den Adler der 19. Legion, der mit Varus verlorengegangen war⁹. An ihnen suchte sich Germanicus zu rächen. Ja Tacitus bedauert sogar¹⁰, daß den Römern die Gottheit nicht selbst das Schauspiel des Vernichtungskampfes der Bructerer gegönnt habe.

Für die Bestimmung der Wohnsitze der Bructerer haben wir einen Beleg bei Ptolemäus¹¹: „Jenseits der Bructerer wohnen die Friesen.“ Wenn die Bestimmung der Wohnsitze der Friesen richtig war, müssen südöstlich der Friesen Bructerer gesessen haben. Dann würden die Gebiete auf dem rechten Ufer des Rheins von Wesel bis Nymwegen in Frage kommen. An einer anderen Stelle¹² nennt Ptolemäus zwischen Kleinchaucen und Sueben die Großbructerer, unter ihnen die Chämen (Chamaven), zwischen Großchaucen und Sueben die Angrivarier. Wenn wir das bei der Betrachtung der Wohnsitze der Chamaven und Chaucen Gesagte hiermit vergleichen, so müssen wir weiter schließen, daß die Chamaven einerseits zu den Chaucen, andererseits aber zum Stamme der Bructerer gerechnet worden sind, also anfangs zwischen Chaucen und Bructerern gesessen haben. Tacitus¹³ betrachtet hier die Chamaven als Einwanderer. Für uns genügt es,

¹ II, 2.

² Auch die 366 entworfene Peutingersche Tafel zeigt die Inschrift „Chamavi“ neben „Chaci“ (Chauken).

³ XVII, 8, 1.

⁴ 9, 2.

⁵ Das hier genannte Gebiet der Chamaver muß schon vollständig linksrheinisch, d. h. in Belgien liegen. Es handelt sich vielleicht um ein occupiertes Gebiet.

⁶ Germania Kap. 34.

⁷ Im Kap. 33 hat Tacitus aber hervorgehoben, daß diese Völker das Gebiet der Bructerer eingenommen haben.

⁸ Annalen XIII, 55.

⁹ Tacitus, Annalen I, 60.

¹⁰ Germ. Kap. 33.

¹¹ II, 11, 3.

¹² II, 11, 9.

¹³ Germ. Kap. 33.

aus den obigen Belegstellen feststellen zu können, daß die Bructerer am Rheine sicher festzustellen sind. Denn wenn wir die Sueben als südliche Grenznachbarn annehmen, was auch möglich ist, so würde als Wohnsitz der Bructerer das Gebiet nördlich und südlich der unteren Lippe in Frage kommen, sowie das Gebiet zwischen Niers und Rhein. Nach der Angabe Strabos¹ fließt der Lupias von Süden nach Norden durch das Gebiet der kleinen Bructerer. Wenn der erwähnte Lupias parallel dem Rheine geflossen ist, so würde der Landstrich nördlich und südlich von Wesel als Kleinbructerergebiet anzusprechen sein. Die Beteiligung der Bructerer am Aufstande des Civilis beweist ebenfalls, daß ihre Wohnsitze bis ins Rheindelta reichten. Im Mittelalter gibt es noch einen Gau Boroctra südlich der unteren Lippe, in dem wahrscheinlich der Volksname weiterlebt. Die übrigen Belegstellen für die Wohnsitze der Bructerer müssen wir im Zusammenhang mit den Feldzügen der römischen Feldherren selbst besprechen, weil wir sie sonst aus dem Zusammenhang reißen müssen, wodurch sie für die Interpretation weniger wertvoll würden.

2. Die Wohnsitze der Usipeter.

Von den Usipetern wird zwar nicht direkt erzählt, daß sie an der Varusschlacht teilnahmen, aber die Lage ihrer Wohnsitze inmitten der von Germanicus bekriegten Völker sowie ihre häufige Erwähnung zusammen mit den Sugambren, von denen sie ein Teilvolk sind, und den Bructerern und Chatten, mit denen sie gemeinsam die Römer bekriegten, läßt die Beteiligung am Kampfe gegen Varus außer Zweifel.

Die Usipeter sind nach Tacitus² Anwohner des „ager publicus“ (am Rhenus), der zuerst von den Chamaven, dann von den Tubanten und dann von den Usipetern benutzt wurde. Daß die Wohnsitze der Usipeter an die Bataverinsel stießen, bezeugt unzweideutig Cassius Dio³, der Drusus unmittelbar von der Insel der Bataver aus ins Usipeterland ziehen läßt. Erwähnt werden die Usipeter zuerst von Cäsar⁴. Sie setzen im Bunde mit den Tencterern über den Rhenus und ziehen sich geschlagen zurück. Im Jahre 16 v. Chr. gingen sie mit den Tencterern abermals über den Rhenus und brachten Lollius eine empfindliche Niederlage bei⁵. Da die Sugambri dabei als ihre Schutzherren auftreten, so dürfen wir annehmen, daß sie wie die Tencterer zu den Sugambren gehören. Wenn der Rhein sein Hauptwasser durch das Bett der Niers geführt hat, oder wir Rhenus auch mit Maas übersetzen können, dann würde das Gebiet zwischen Nymwegen und Goch als Usipeterland anzusprechen sein. Dann würde es klar sein, wenn die Veroneser Völkertafel die Usipii als transrhenanisches zur Provinz „Gallia Belgica prima“ gehöriges Volk aufzählt.

3. Die Wohnsitze der Tencterer.

Für die Teilnahme der Tencterer an der Varusschlacht gilt dasselbe, was für die Beteiligung der Usipeter spricht. Die Tencterer werden fast stets in den Quellen im Zusammenhang mit den Usipetern erwähnt. Ihr Gebiet muß demnach auch eng mit dem der Usipeter zusammengehangen haben. Da wir nach dem bisher Gesagten die Wohnsitze der Tencterer aber weder nördlich noch östlich der Usipeter suchen können, so müssen sie südlich oder südöstlich des Usipeterlandes zwischen Goch und Geldern gelegen haben, also linksrheinisch nach unserm Begriffe. Die Streifzüge der Tencterer mit den Usipetern und Marsern ins Maasgebiet wurden bereits gestreift. Daß die Tencterer mit den Usipetern Anwohner des Rhenus sind, bestätigt Tacitus⁶. Nach der Art der Darstellung des Tacitus müssen wir sogar annehmen, daß Tacitus die Tencterer als Chatten ansieht. Sie sind durch die Usipeter und Marsen von den Bructerern getrennt. Wenn wir die Wohnsitze der Tencterer zwischen Goch und Geldern annehmen, dann stimmt das, was Tacitus von der Lage des Bructererlandes zu dem der Tencterer hervorhebt⁷, daß den Tencterern zur Seite früher die Bructerer saßen.

4. Die Wohnsitze der Sugambri.

Die Teilnahme der Sugambri an der Varusschlacht steht außer Zweifel. Suchen doch die meisten Forscher den Schauplatz der Varusschlacht auf sugambrischem Boden. Strabo⁸ bezeichnet die Sugambri als Urheber der Varusschlacht. Im Triumphzuge des Germanicus wird der Sugambriherzog Deudorix aufgeführt, der vielleicht im „saltus Teutoburgiensis“ gewohnt hat. Er galt den Römern auch als Mitschuldiger am Kriege und war höchstwahrscheinlich in einem der Marserkriege gefangengenommen worden⁹. Ich erinnere an seine Verwandtschaft mit Melo (Mallovendus?).

¹ C. 291, 3.

² Annalen XIII, 55.

³ Hist. Rom. 54, 32.

⁴ B. G. IV, 1, 4, 35.

⁵ Cassius Dio, a. a. O. 54, 20.

⁶ Im 32. Kapitel der Germania.

⁷ Germ. Kap. 33.

⁸ VII, 1.

⁹ Siehe N a s e, a. a. O. S. 60 ff.

Der Name Sugambrier kommt nach Nase von *su* = Wasser und *ga* = Haus und bedeutet Wasserhausbewohner. Er deutet auf ein Gebiet hin, in dem viele Wasserburgen sind. Nach anderer Auffassung bedeutet der Name Leute am starken Strom, d. h. am Rhenus. An den Rhenus versetzt die Sugambrier auch Strabo¹. Um die Sugambrier dafür zu züchtigen, daß sie den Usipetern und Tencterern Unterschlupf gewährten, zugleich aber, um die Ubier gegen die Bedrückungen der Sueben zu schützen, geht Cäsar über den Rhenus². Demnach wohnten die Sugambrier, die östlich der Usipeter und Tencterer saßen, am heutigen Rhein. Zwei Jahre später als der erwähnte Rhenusübergang der Sugambrier, erfolgte ein neuer³, und zwar in der Gegend, wo Mosa und Rhenus sich einander näherten. Für die Lage der Wohnsitze der Sugambrier bietet die Angabe Cäsars nichts Neues. Daß die Sugambrier auch im Jahre 16 v. Chr. über den Rhenus gingen, wurde schon früher hervorgehoben. Im Jahre 12 v. Chr. drang Drusus von der Insel der Bataver aus durch das Usipeterland zu den Sugambriern vor und segelte den Rhenus hinab. Demnach lagen die Wohnsitze der Sugambrier zwischen Emmerich und Nymwegen. Im Frühling des Jahres 11 drang Drusus vom Usipeterlande aus durch Überbrückung des Lupias ins Gebiet der Sugambrier ein, durch dieses ins Cheruscerland. Also lag das Sugambrierland, wenn wir den Lupias im heutigen Rheindelta annehmen, am Niederrhein. Die genauere Beschreibung der erwähnten Züge folgt weiter unten. Nach dem Jahre 8 verschwindet der Name der Sugambrier plötzlich, so daß wir uns erstaunt fragen müssen: Ist der so starke und bedeutsame Volksstamm ausgewandert oder ist er untergegangen? Beiden Annahmen widersprechen, wie wir sehen werden, die Quellen, obwohl Tiberius einen Teil auf das linke Rhenusufer verpflanzt hat, denn der Name des bedeutsamen Volksstammes ist in vielen historischen Denkmälern verewigt. Er lebt in dem der Marser, den Tacitus einen uralten nennt, in dem der Bructerer, Chatten und Cheruscer weiter, um gelegentlich wieder aufzutauchen. Denn in der Zeit, wo die Römer das Land besser und genauer kannten, gebrauchten sie neben den Stammesnamen auch die Landschaftsnamen, ja die der kleinsten Völker. Das brachte schon die Eitelkeit der römischen Feldherren, die über möglichst viele Völker triumphieren wollten, mit sich. Wenn deshalb Strabo Sugambrier am Ozean und in der Ebene des Rhenus erwähnt, so ist das nicht eine Nachlässigkeit des Autors, sondern beweist, daß wir in dem Namen Sugambrier einen Stammesnamen vor uns haben. Ptolemäus nennt Sugambrier auf dem rechten Rhenusufer, andere Schriftsteller der späteren Zeit nennen Sugambrier auf dem linken Rhenusufer. So redet Apollinaris Sidonius⁴ von Sugambriern am Flusse Waal. Daraus nun auf eine Wanderung des Volksstammes schließen zu wollen, wäre verfehlt. Die Sugambrier saßen an Maas, Rhein, Waal, Niers und Lippe. Die weitere Beschäftigung mit den Wohnsitzen der Sugambrier geht über den Rahmen der Arbeit hinaus.

5. Die Wohnsitze der Marser.

Daß die Marser am Kampfe gegen Varus teilgenommen haben, steht fest. Gegen sie richteten sich die Rachezüge des Germanicus, über sie triumphierte dieser, in deren Gebiet erbeutete er den verloren gegangenen Adler einer varianischen Legion⁵.

Die Marser sind ein sugambrisches Volk, da Tacitus in der Germania⁶ den Namen Marser einen uralten nennt. Die Wohnsitze der Marser suchen wohl die meisten Forscher in dem Gebiet zwischen der unteren Ruhr und Lippe, also nahe am Rhein. Auf das Verhältnis zwischen Marsern und Sugambriern weist Strabo⁷ hin: „Von den dortigen Stämmen (am Rhenus) haben die Römer einige nach Gallien übergesiedelt; andere sind dem zugekommen und haben ihre Wohnsitze landeinwärts verlegt, wie die Marser; übrig sind nur wenige, darunter ein Teil der Sugambrier.“ Daraus darf man schließen, daß die Marser ein Untergau der Sugambrier waren. War das transrhenanische Germanien zur Römerzeit größer, so sind die Chattuarii bzw. Tencterer ebenfalls Marser. „Auf diese Völkerschaften am Flusse (gemeint ist der Rhenus) folgen ...“ so fährt Strabo fort. Daraus geht wiederum hervor, daß die Marser in der Nähe des Rhenus saßen, wie überhaupt der Name Marsi nichts anderes bedeutet als „Marschbewohner“⁸. In dem Gebiete, das die Marser verließen, nennt Tacitus die Tencterer. Die Tencterer sind offenbar auch Marser. Wenn nun, wie wir schon festgestellt haben, die Tencterer im Gau Hetterun westlich von Xanten saßen, so würde das eine Bestätigung für die Annahme sein, daß wir die Wohnsitze der Marser zwischen Nymwegen und Xanten suchen müssen. Die Marser, und das ist sehr wichtig, sind aber auch Chatten. Wormstall und andere Forscher identifizieren sie mit den Chattuarii (Tencterern), die ohne Zweifel Chatten sind, und wie

¹ a. a. O. c. 294.

² B. G. IV, 4.

³ B. G. VI, 35.

⁴ Carm. XIII, 31.

⁵ Tacitus, Ann. II, 25.

⁶ Kap. 2.

⁷ VII, 1.

⁸ Nase, S. 97.

wir später sehen werden, zwischen Niers und Rhein wohnten. Die Marser sind auch Nachbarn der Bructerer und Usipeter¹, deren Wohnsitze wir schon kennengelernt haben. Daß die Marser tatsächlich an der Maas gewohnt haben müssen, bestätigt das Weiterleben ihres Namens in dem mittelalterlichen Gau Masau inferior.

6. Die Wohnsitze der Chattuarier.

Die Teilnahme der Chattuarier an der Varusschlacht ist nicht direkt zu beweisen. Sie läßt sich aber vermuten, weil die Chattuarier zu den von den Römern bekriegten Völkern gehören und in der Gruppe dieser Völker fast immer mit den Bructerern, Cheruscern und Chatten genannt werden. Germanicus triumphiert über sie. Daß sie zu den Chatten gehören, steht wohl außer Zweifel. Sie sind mithin auch den Tencterern und Batavern verwandt. Noch im 5. Jahrhundert finden wir zwischen Ubiern und Batavern zwischen Rhein, Niers und Maas, den Gau der Attuarier oder Hatter, der im Mittelalter Hetterun hieß². Velleius³ nennt die Attuarier zwischen Kaninefaten und Bructerern. Demnach müssen sie auch damals an Niers und Rhein gewohnt haben. Ob diese Annahme zutrifft, muß die Betrachtung der Feldzüge des Tiberius ergeben.

7. Die Wohnsitze der Amsivarier.

Die Amsibarier (Amsivarier, Ampsaner) nahmen an der Varusschlacht teil. Ja wir können aus der Darstellung des Tacitus⁴, in der er uns schildert, wie Arminius (Arminius, Herrscher der Amsivarier?) den den Römern treu ergebenen Bojocalus fesseln läßt, sogar schließen, daß die Amsivarier den Aufstand gegen Varus begonnen haben. Germanicus bekriegt die Amsivarier gleichzeitig mit den Cheruscern und triumphiert über sie. Aus den Annalen⁵ erfahren wir ferner, daß die Amsivarier friesische Gebiete in Besitz nahmen, die zuerst den Chamaven, dann den Tubanten und nachher den Usipetern gehörten. Sie wohnten also auch nahe am Rheine neben den Usipetern, Chamaven, Friesen. Daß sie von den Chauen verdrängt wurden, bestätigt das Gesagte. Tacitus nennt dann⁶ als Nachbarn der Amsivarier die Bructerer, Usipeter, Tencterer, Tubanten, Chatten, Cheruscer. Die Amsivarier gehören vielleicht auch zu den Cheruscern, denn Arminius hat bei ihnen zu sagen: Als Arbogast 392 die Gaue der Bructerer und Chamaven verwüstete, zeigten sich auf den entfernteren Höhen Amsivarier und Chatten. Diese Angabe bestätigt die Nachbarschaft der Bructerer und Chamaven noch in später Zeit. Die Amsivarier saßen demnach bei Emmerich, Rees, Hamminkeln. Vielleicht hat sich in Emmerich ihr Name erhalten.

8. Die Wohnsitze der Chatten.

Die Teilnahme der Chatten an der Varusschlacht wird uns von Tacitus ausdrücklich bezeugt. Die Kämpfe des Germanicus mit Arminius spielen sich im Chattenlande ab. Auch andere Andeutungen des Tacitus lassen auf die Teilnahme der Chatten an der Varusschlacht schließen. So heißt es in den Annalen⁷: „Auch brachte man Raub aus Varus Niederlage, meist denen, die jetzt sich ergaben, zur Beute gegeben.“ Ferner sagt Tacitus⁸ nach dem Siege des Lucius Pomponius über die Chatten: „Vermehrt wurde die Freude noch dadurch, daß sie einige aus des Varus Niederlage nun nach 40 Jahren aus der Sklaverei befreiten.“ Unzweideutig erweist die Teilnahme der Chatten am Kriege gegen Varus eine Notiz bei Dio⁹, wonach Sulpitius Galba den dritten mit Varus verlorengegangenen Adler im Jahre 41 zurückgewann.

Die Versetzung der Chatten an die Südseite des Rothaargebirges ist absolut unmöglich. Wir müßten dann, wenn wir konsequent sein wollten, auch den Schauplatz der Varusschlacht dort suchen, wie es Knoke getan hat. Die Feldzüge des Germanicus drehen sich ums Chattenland, in das er von der Bataverinsel aus einfällt. Arminius, Segestes und Segimer werden in den Quellen Chattenfürsten genannt. Die Cherusker, die Bructerer und Marser wohnen im Chattenlande. Die Chatten sind Nachbarn der Sugambren, der Chauen und Amsivarier. Sie sind Stammesverwandte der Bataver¹⁰. Chattuarier und Tencterer sind Chatten im engeren Sinne. Der vierte Feldzug des Germanicus dreht sich nur um den Besitz des Chattenlandes. Nach Florus¹¹ kommt Drusus auf seinem ersten Zuge durch das Gebiet der Usipeter und Tencterer zum Lande der Chatten. Also saßen die Chatten in der Nähe der Usipeter und Tencterer an Rhein (an der Mündung der Ruhr) und Lippe. Im Jahre 11 v. Chr.¹² fielen die Sugambren

¹ Tacitus, Ann. I, 50.

² Dederich, S. 117.

³ II, 105.

⁴ Ann. XIII, 55.

⁵ Ann. XIII, 55.

⁶ Im Kapitel 56.

⁷ I, 57.

⁸ Ann. XII, 27.

⁹ LX, 8.

¹⁰ Germ. K. 29.

¹¹ II, 30.

¹² Dio 54, 33.

über die Chatten her, weil diese ihnen keine Beihilfe im Kampfe mit den Römern geleistet hatten. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die links und rechts des Niederrheins sitzenden Sugambrier aus dem oben angegebenen Grunde gegen die Chatten zogen, wenn diese so weit entfernt im Hessenlande wohnten. Ferner läßt die Nachbarschaft der Sugambrier sowie der Umstand, daß Drusus auf seinem Zuge von Westen nach Osten durch das Sugambrierland unmittelbar auf die Cheruscer stößt, nur den Schluß zu, daß die Chatten südlich bzw. südwestlich von den Sugambriern zwischen Maas und Rhein wohnten. Die weitere Darstellung des Feldzuges durch Dio¹ beweist, daß der Schluß richtig war, denn Drusus legt nach seiner Rückkehr zwei Kastelle an, eins da wo Lupias und Elison zusammenflossen oder doch in Wasser-Verbindung standen, ein zweites im Lande der Chatten in der Nähe des Rheus. Daraus geht hervor, daß die Wohnsitze der Chatten am Rheine lagen, in einem Gebiete, daß wir auch als Wohnsitze der Sugambrier angesprochen haben. Ja, die Chatten müssen westlich des heutigen Rheines gesessen haben, so daß die Chattuarier hier speziell als Chatten in Frage kommen. Denn auch die Sugambrier sind Chatten genau wie die Tencterer und Usipeter. Die Sugambrier saßen dann an der Bataverinsel, die Chatten (Chattuarier) zwischen Niers und Rhein. Nach Tacitus² erstreckt sich das Chauenland in einem Winkel ins Chattenland. Aus dieser Angabe geht hervor, daß die Chatten Nachbarn der Chauen sind, also in dem Gebiete sitzen, wo wir die Bructerer (Marser) angenommen haben, daß mit andern Worten auch die Bructerer Chatten waren. Ich wüßte nicht, wie man die Stelle interpretieren will, wenn man die Wohnsitze der Chatten im Hessenlande sucht. Strabo³ zählt die Chatten zu den schwächeren deutschen Völkerschaften. Plinius⁴ rechnet sie wie die Cheruscer, Hermunduren und Sueben zu den Hermionen. Nach Tacitus⁵ bilden sie im Gegensatze zu den Sueben einen einzigen Stamm und doch ergibt die Darstellung der Feldzüge des Germanicus, daß Cheruscer und Bructerer im Chattenlande wohnten, wie wir weiter unten sehen werden. Die Namen wandern, nicht die Völker selbst. Tacitus⁶ beschreibt uns das Chattenland. Es beginnt beim Harcynischen Saltus, ist nicht so flach und sumpfig, wie das übrige Germanien, weil sich Anhöhen ununterbrochen hindurchziehen. Der Harcynische Saltus begleitet seine Chatten und hört mit ihnen auf. Der Harcynische Saltus ist bisher noch nicht festgestellt. Es kann aber nach der Beweisführung von Nase⁷ kein Waldgebirge damit gemeint sein, sondern der genannte Saltus mußte ein von Weidekämpfen, Wallhecken und Flußläufen durchzogenes Gebiet sein, das trotzdem Anhöhen und Wälder gehabt haben kann, ich vermute, daß das Gebiet zwischen Neuß und Xanten gemeint ist. Die Beschreibung des Chattenlandes durch Tacitus spricht also nicht gegen die Auffassung, daß die Chatten am Rheine gewohnt haben. Daß die Chatten an der unteren Lippe und am angrenzenden Teile des Rheinufer wohnten, beweist auch eine Betrachtung der Feldzüge des Germanicus vom strategischen Standpunkte aus. Der Haß des Germanicus gegen die Chatten und seine häufigen Einfälle ins Chattenland berechtigten uns zu folgenden Schlüssen: Germanicus wollte sich an den Chatten rächen, weil sie Varus besiegt und den Römern Schande bereitet hatten, oder aber Germanicus wollte sich nicht rächen und bekriegte die Chatten nur, weil sie ihn an dem Besuche des varianischen Schlachtfeldes hinderten. Bei beiden Annahmen müssen die Chatten in der Nähe des varianischen Schlachtfeldes gesessen haben. Die Chatten saßen in der Nähe der Cheruscer und Marser⁸, sonst hätte es Germanicus nicht nötig gehabt, seine Flanke zu decken. Ebenso hatte Germanicus bei der Entsetzung des „Castellum Lupiae flumini adpositum“⁹ eine Flankendeckung gegen die Chatten nötig. Aus dem Gesagten geht klar und deutlich hervor, daß die Chatten an der unteren Lippe, am Rhein, ja noch linksrheinisch zwischen Niers und Rhein wohnten. Die Erwähnung des Hauptortes der Chatten: Mattium und des mons Taunus können diese Annahme, wie wir später sehen werden, nicht entkräften.

9. Die Wohnsitze der Cheruscer.

Die Teilnahme der Cheruscer an der Varusschlacht wird von Strabo¹⁰ ausdrücklich bezeugt. Wir können deshalb von jeder weiteren Beweisführung absehen.

Die Wohnsitze der Cheruscer lagen an der Hees bei Xanten. Der Name Hees hat ihr Andenken fortgepflanzt, ebenso die Sage, die sowohl Arminius wie Segestes nach Xanten versetzt. Daß die Cheruscer von Anfang an am Rheine gesessen haben müssen, beweist die enge Beziehung der Cheruscer zu den Römern. Arminius und sein Bruder Flavus haben im römischen Heere gedient. Segestes, Segimer und Inguiomerus waren cheruscische Fürsten, die den Römern

¹ a. a. O. LIV, 33.
² Germania, Kap. 35.
³ C. 291.
⁴ N. H. IV, 14.
⁵ Germ. Kap. 29.
⁶ Germ. Kap. 30.
⁷ a. a. O. S. 53 ff.
⁸ Tacitus, Ann. I, 56.
⁹ Tacitus, Ann. II, 7.
¹⁰ Kap. 291, 4 ff.

freundlich gesinnt waren. Schon Cäsar¹ trifft die Cheruscer bei seinem zweiten Rhenusübergang, der in der Nähe der Vereinigung des Rhenus und der Mosa stattgefunden haben muß. Er nennt im Zusammenhang damit nur zwei große Völker, die Cheruscer und Sueben, die durch den „Bacenis silva“ getrennt werden. Wenn Cäsar nun etwas unterhalb der Stelle, wo er zum ersten Male die Brücken schlug, übersetzte, so muß er bei dem ersten Rhenusübergang doch dieselben Völker getroffen haben. Er nennt gelegentlich des ersten Rhenusüberganges aber die Sugambres, zu denen sich die Usipeter und Tencterer zurückgezogen haben. Folglich müssen Sugambres und Cheruscer, oder Cheruscer und Sueben dasselbe Volk unter verschiedenen Namen gewesen sein. Wenn die Niers ein Rhenusarm gewesen ist oder Cäsar die Maas als zum Rhenus gehörig angesehen hat, so wäre es möglich, daß Cäsar mit „Bacenis silva“ die Bönninghaard oder den Balberger Wald bezeichnet hat. Jedenfalls geht aus der Angabe Cäsars, auch wenn wir Rhenus gleich Rhein setzen, klar und deutlich hervor, daß die Cheruscer am Rhein saßen und eine der ersten germanischen Völkerschaften waren, die durch die römische Okkupation betroffen wurden. Als Tiberius die Caninefaten, Attuarier und Bructerer unterwarf, waren die Cheruscer schon römische Untertanen gewesen und wurden wieder in den Reichsverband aufgenommen². Domitius, der die „pontes longi“ (in der Nähe des Cheruscerlandes?) anlegte, versuchte vertriebene (römisch gesinnte) Cheruscer in ihr Land zurückzuführen³. Ptolemäus zählt die Cheruscer zu den schwächeren germanischen Völkern. Ihre Wohnsitze erstrecken sich mit denen der Chamaver bis zum Melibocus. Wo dieser gelegen hat, wissen wir nicht, doch beweist die Angabe, daß die Cheruscer Nachbarn der Chamaven waren. Auch Strabo⁴ zählt die Cheruscer zu den unbedeutenderen Völkern. Ihr Gebiet hängt mit dem der Chamaver, Chatten und Chattuarier eng zusammen. Diese Angabe Strabos wird uns noch weiter unten beschäftigen, ebenso wie die Belegstellen aus Tacitus⁵, die wir nur im Zusammenhang mit den Wohnsitzen der Chatten und den Zügen des Germanicus betrachten können.

10. Die Wohnsitze der Tubanten.

Die Tubanten haben vielleicht auch am Kampfe gegen Varus teilgenommen. Jedenfalls bekämpfen sie Germanicus an der Seite der Usipeter und Bructerer, sitzen also in deren Nähe am Rheine. Sie werden auch mit den Chamaven genannt. Sie sind eine Zeitlang Besitzer der „agri vacui“ am Rhenus. Vielleicht hat sich ihr Name in dem Landschaftsnamen Twente (Tuvanti) oder dem Ortsnamen Töwen bei Rees erhalten.

11. Die Wohnsitze der Kathülken, Kaulker, Lander, Subattier und Vosen.

Auch die genannten Völker, wir wollen lieber sagen Völkchen, haben, wie aus gelegentlichen Notizen der römischen Geschichtsschreiber hervorgeht, an der Varusschlacht teilgenommen. Da sie mit den Sugambren, Cheruscern und Chatten in Beziehung stehen, müssen sie kleinere Gruppen dieser Völker gewesen sein und ihre Namen in Ortsnamen am Rheine weiterleben. Ich will auch hier aussprechen, wo ich diese Völkchen vermute, ohne auf die etymologische Entwicklung der Namen Gewicht zu legen. Denn eine etymologische Erklärung ohne sorgfältige Nachprüfung des gesamten urkundlichen Materials hat absolut keinen Zweck. Ich vermute, daß sich der Name Kathülken in Kalkar, Kaulker in Qualburg, Lander in Xanten, Vosen in Wesel, Subattier in Sonsbeck erhalten hat. Wenn meine Vermutung auch bei den meisten Namen falsch ist, so ist sie doch nicht so kühn wie die Gleichungen Vetera — Birten, Amasias — Ems oder Albis — Elbe. Denn wir müssen die Völker auf dem Boden suchen, auf den uns Funde und Quellen hinweisen.

12. Die Wohnsitze der Angrivarier.

Ob die Angrivarier an der Varusschlacht teilgenommen haben, weiß man nicht. Sie bekämpfen aber Germanicus, und dieser triumphiert über sie. Nach den Quellen wohnten die Angrivarier hart an der Grenze des Cheruscerlandes in demselben Gebiete, in dem wir die Amsivarier kennengelernt haben. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, daß die Namen Angrivarier und Amsivarier dasselbe Volk bezeichneten. Ptolemäus kennt nur Angrivarier zwischen Großchaucen und Sueben. Nach Tacitus sind die Angrivarier Nachbarn der Chamaven und Tencterer. Doch nimmt Tacitus an, daß sie mit den Chamaven ins Bructerergebiet eingewandert sind. Nach der Schilderung des vierten Feldzuges des Germanicus wohnten sie an Amisia und Visurgis, nach meiner Ansicht zwischen Arnheim—Emmerich—Bocholt. Die Angrivarier sind nicht ausgestorben. Sie leben unter dem Namen Angrier, Anger, Engern oder Ungarn weiter.

¹ B. G. VI, 10.

² Velleius, II, 105.

³ Dio LIV, 10.

⁴ a. a. O. c. 294.

⁵ Germ. Kap. 36 sowie in vielen Stellen der Annalen.

Die Varusschlacht.